

JÓZSEF MOLNÁR

1930 – 1974

József Molnár ist in Nagyréde geboren, er stammte aus einer Pädagogenfamilie. Von dort brachte er seine Liebe zum Volk und seine echte Paloczenaussprache mit. Dort besuchte er die Volksschule, und dann ging er jeden Tag – wie viele seiner Kameraden aus dem Dorfe – zu Fuß nach Gyöngyös in das Gymnasium. 1949 inskribierte er an der Budapester Philosophischen Fakultät und studierte Geschichte und Philosophie. Nach der Hochschulreform 1949 gestalteten sich das System des Unterrichts, das Professorenkollegium und die Studentenschaft neu. Im dritten Studienjahr studierte er außer Geschichte auch Archivkunde, deren Unterricht an der Universität damals begann. Er interessierte sich vor allen für die Kriegsgeschichte, und aus diesem Themenkreis schrieb er seine Diplomarbeit und später die Promotionsarbeit: „A királyi megye katonai szervezete a tatárjárás korában” (Die Militärorganisation des königlichen Komitats im Zeitalter der Tatareninvasion.) Als er 1953 sein Studium beendete, wurde er Assistent an der Universität. Das Historische Institut der Universität, das die Historikerausbildung zusammenfaßte, wurde damals in verschiedene Lehrstühle aufgeteilt. Er wurde Assistent des Lehrstuhls für Historische Hilfswissenschaften. Er hielt Seminare über die Einführung in die Geschichtswissenschaft für das erste Studienjahr, unterrichtete Latein, führte Seminare zum Studium von Urkunden und Quellen durch. Die Ereignisse im Jahre 1956 – wie es schien – unterbrachen seine Universitätslaufbahn, er kehrte 1957 nach Nagyréde in die Grundschule freiwillig zurück. Die dort verbrachten Jahre gaben seinem Interesse eine neue Richtung. Er wirkte auf die sozialistische Umwandlung des Dorfes fördernd, lehrte die Jugend und fühlte so, daß er mit dem Erforschen der Vergangenheit von Nagyréde das ganze Dorf erziehen kann. Im Jahre 1958 wurde das philosophische Doktorat wieder eingeführt, und er legte es im nächsten Jahr als einer der Ersten ab. Im Studienjahr 1961–62 wurde er an die Universität zurückberufen; die in Nagyréde verbrachten Lehrerjahre hinterließen eine spürbare positive Wirkung. Er konnte seine pädagogischen Erfahrungen verwerten und setzte seine früher begonnenen ortsgeschichtlichen Forschungen fort. Er

dachte: auch in der Hauptstadt sei es seine Pflicht, mit dem Erforschen der Vergangenheit von Nagyréde der Gegenwart des Dorfes und der Selbsterkenntnis seines Volkes zu dienen. Seine Monographie „Nagyréde története a feudalizmus korában“. (Die Geschichte von Nagyréde im Zeitalter des Feudalismus) veröffentlichte der Gondolat-Verlag im Jahre 1966. Dazu schrieb er später über die Geschichte des Dorfes im Zeitalter des Kapitalismus. 1968 errang er die Kandidatur der Geschichtswissenschaften mit der Dissertation „Nagyréde története a feudalizmus és a kapitalizmus korában“. (Die Geschichte von Nagyréde im Zeitalter des Feudalismus und des Kapitalismus). Aufgrund der Diskussion arbeitete er an der Geschichte von Nagyréde nach 1945 weiter, das Erscheinen der Monographie konnte er aber nicht mehr erleben. Inzwischen schrieb er andere ortsgeschichtliche Aufsätze, beschäftigte sich mit den theoretischen und methodischen Fragen der Ortsgeschichte, und versuchte deren Rolle innerhalb der Geschichtswissenschaft zu bestimmen. Er hielt über die Dorfgeschichtsforschung Vorlesungen, leitete auch Seminare an der Universität. Er begann aus dem Themenkreis der historischen Geographie Vorlesungen zu halten. Die Einführung der Studenten in die Methoden der wissenschaftlichen Forschung blieb für ihn immer eine gern übernommene Aufgabe. Seine ortsgeschichtlichen Forschungen trugen dazu bei, daß das Interesse für diese Studien unter seinen Schülern zunahm. Inzwischen wurde er zum Oberassistenten, später zum Dozenten ernannt.

Am Silvesterabend 1974 schied er unarwartet aus den Reihen der Lebenden mit erschütternder Raschheit aus.

József Molnár war von edler, aufrechter Gesinnung, ein hilfsbereiter Mensch, der an der Universität, im Heimatdorf und überall im Lande, wohin das Leben ihn für kürzere oder längere Zeit gebunden hatte, viele Freunde besaß, und während seiner Lehrtätigkeit Tausende von jungen Menschen unterrichtete und erzog. Diese große Gemeinschaft betrachtete ihn als einen zu ihr Gehörigen, und in den Herzen wird er auch weiterhin leben.

ISTVÁN SINKOVICS